Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 71 (1996)

Heft: 11

Artikel: Wasser : Lebenselixier des Menschen

Autor: Steiner, Elsbeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

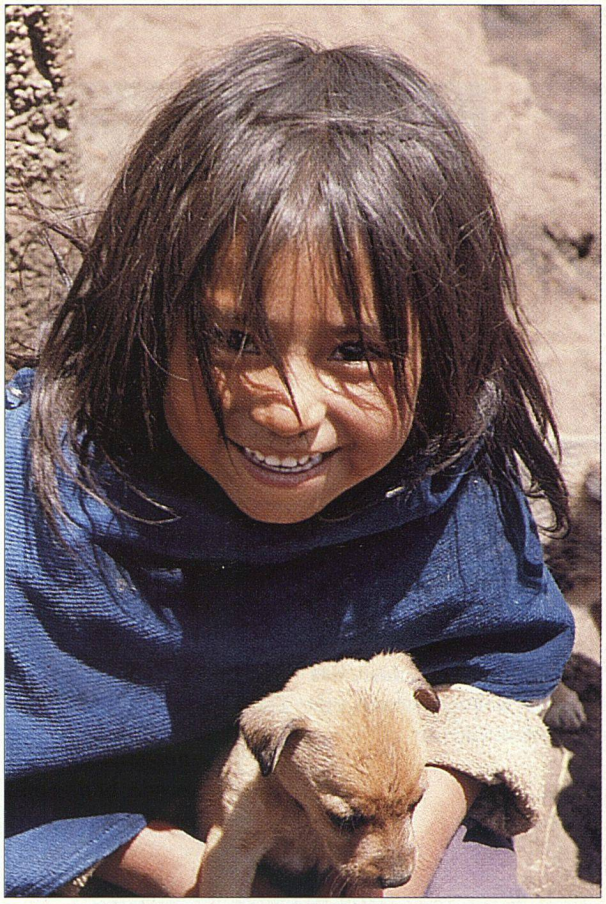
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



WASSER – LEBENSELIXIER DES MENSCHEN

ELSBETH STEINER

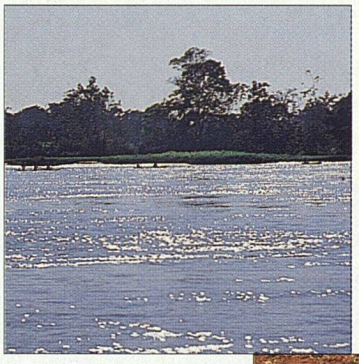
Wohnen ohne Wasser ist nicht denkbar. Und trotzdem machen wir uns nur selten Gedanken über dieses lebensnotwendige Element. Wir beginnen den Tag mit einer warmen Dusche, füllen die Kaffeemaschine mit frischem Leitungswasser, halten den Pausenapfel für die Tochter zum Waschen unter den Wasserhahn, füllen die Waschmaschine, putzen die Zähne, spülen, waschen das Frühstücksgeschirr, legen die Bohnen in Wasser ein und giessen noch schnell die Blumen. So kann es geschehen, dass bereits 150–200 Liter Wasser verbraucht sind, bevor das letzte Familienmitglied morgens die Wohnung verlassen hat.
Und wie gesagt, wir brauchen uns dazu keine Gedanken zu machen: Die Schweiz gilt schliesslich als Wasserschloss. Und unser Wohlstand besorgt den Rest: die vielen Wasserfassungen und -leitungen, Seewasseraufbereitungs- und Abwasserreinigungsanlagen sowie die Wasserhahnen in jeder Küche und in jedem Bad.

WASSER: EIN ELEMENT DER EXTREME Die jungverheiratete Frau in einem Saheldorf oder die sechsfache Mutter in den ecuadorianischen Anden haben es nicht so einfach. Ihnen ist Wasser eine tägliche Sorge, wenn nicht eine Plage. Denn das Wasser ist auf der Erde nicht gerecht verteilt. Sie wird zwar «der blaue Planet» genannt, weil von aussen betrachtet die Wasserflächen dominieren. Und obwohl nur drei Prozent davon Süsswasser sind, würde diese Menge theoretisch für 20 Milliarden Menschen ausreichen – wenn da nicht das Problem der Verteilung wäre.

- In Abéché z.B., im Norden des Tschad (Afrika), leben Ackerbauern und Nomaden. Sie können nur mit etwa 15 Zentimeter Regen im Jahr rechnen. Entsprechend beschwerlich ist die Beschaffung von Trink- und Brauchwasser.
- Im Chocó, an der kolumbianischen Pazifikküste hingegen vergeht kaum ein Tag ohne Regen. Bis zu 1200 Zentimeter (das sind 12 Meter!) kann die Regenmenge dort jährlich betragen. Viel Humus wird weggeschwemmt, Felder immer wieder überflutet.

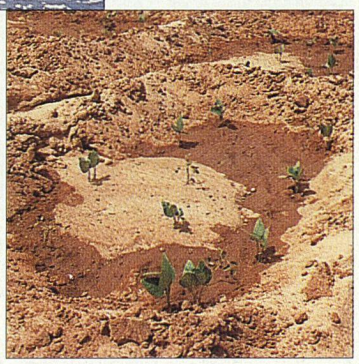
Entsprechend grosse Unterschiede gibt es beim persönlichen Wasserverbrauch. Einzelne Menschen in Europa oder Nordamerika bringen es fertig, über 1000 Liter im Tag zu verbrauchen (bzw. zu verschwenden). Im Sahel sind es während Dürreperioden manchmal nicht mehr als 12 Liter. Wieviel Wasser der Mensch tatsächlich braucht, lässt sich natürlich nicht generell beantworten. Man nimmt aber an, dass die Grenze von 20 Litern (für Trinken, Kochen, Hygiene, Wäsche) nicht unterschritten werden sollte. Sonst drohen gesundheitliche Probleme.

Fortsetzung auf Seite 11



▲ Indiomädchen, Südamerika

◄ (Über)Fluss hier…



… Mangel dort. ►

Fortsetzung von Seite 9

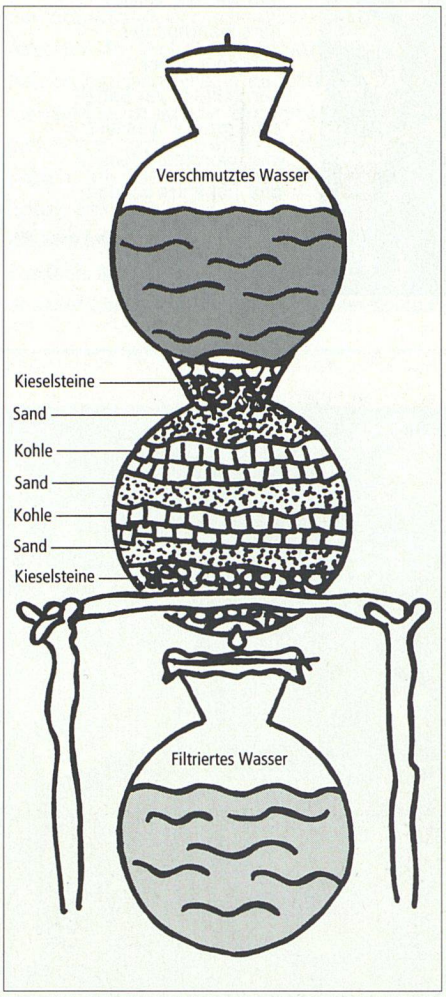
Der Vergleich von Regenmengen oder die Unterschiede beim Wasserverbrauch zeigen ganz klar: Wasser ist das Element der Extreme. Auch in der Projektarbeit von Swissaid taucht das Thema Wasser in immer wieder anderen Zusammenhängen auf. Während an einem Ort die Menschen wegen der Dürre um ihr Überleben kämpfen, müssen andere ihr Leben so einrichten, dass die Überschwemmungen, die während des nächsten Monsuns unweigerlich folgen, nicht ihr ganzes Hab und Gut zerstören.

WENIGER KRANK DANK WASSERFILTER

Schauen wir uns zuerst im Niger um. Die Menschen dieses afrikanischen Landes leben am «Ufer der Wüste». Jeden Liter Wasser, den sie zum Trinken und Waschen brauchen, müssen sie der Natur abringen. Besonders schlimm war die Situation in den achtziger Jahren. Als es mehrere Jahre nacheinander wenig regnete, engagierten sich viele Hilfswerke im Sahel: In kurzer Zeit mussten viele Brunnen gebaut werden. Nach einigen Jahren zogen die Organisationen weiter – in andere Katastrophengebiete. Zurück blieben zahlreiche beschäftigungslose Brunnenbauer. 60 von ihnen haben sich zur Vereinigung «Eau pour le Sahel» (Wasser für den Sahel) zusammengeschlossen. Mit Swissaid-Unterstützung haben sie ein kleines Alphabetisierungszentrum erstellt. Zudem haben sie einen einfachen, aber wirkungsvollen Wasserfilter entwickelt, den sie nun in verschiedenen Dörfern propagieren. Denn dort, wo das Wasser knapp ist, lässt auch seine Qualität zu wünschen übrig. Verunreinigtes Wasser aber ist der grösste Krankheitsherd überhaupt. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind 80 Prozent aller Erkrankungen auf schmutziges Wasser zurückzuführen …
Für den Filter braucht es drei Tonkrüge, zwei davon mit einer Öffnung im Boden. Das Wasser, das die Mutter oder eine der Töchter in einem Bach oder einem Brunnen geholt hat, wird in den obersten Krug geleert und tropft dann langsam durch mehrere Schichten von Kiesel, Sand und Kohle in den untersten Krug. Eigentlich müsste das Wasser auch ein Stück Nylon passieren. Da dieses Material aber sehr schwer zu erhalten ist, behelfen sich die Leute mit einem Stück Baumwollstoff.

SAUBERES WASSER FÜR 68 000 MENSCHEN

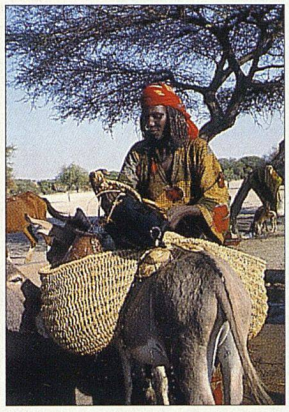
Im ecuadorianischen Andenhochland, wo vor allem Indianer und Mestizen leben, gibt es viel frisches Quellwasser. Aber wie kommt dieses in die Dörfer, wenn Dutzende von Kilometern und auch mal eine Schlucht dazwischen liegen? Eine Leitung muss gelegt werden. Die dazu nötigen Gräben ausheben und die Reservoirs bauen – das können die Dorfbewohner selber. Aber für die Rohre, Zement und Armierungseisen ist kein Geld vorhanden. Da kann vielleicht Swissaid weiterhelfen. Bereits 30 solche Wasserversorgungen wurden in Ecuador mit Swissaid-Unterstützung von den Leuten selber gebaut. Das bedeutet sauberes Wasser für 68 000 Menschen! Das bedeutet weniger Durchfallerkrankungen in 175 Gemeinden, keine Ausbreitung der Cholera und grössere Überlebenschancen für die Kleinsten. Eine wissenschaftliche Untersuchung hat nämlich gezeigt, dass in den Gemeinden mit eigener Wasserversorgung die Kindersterblichkeit um 35,3 Prozent kleiner ist als in Gemeinden, die ihr Wasser aus Bächen und Tümpeln beziehen.
Die jungverheiratete Frau im Niger hat nun also einen Wasserfilter, die Mutter im Andenhochland kann ihr Wasser zum Kochen am eigenen Wasserhahn im Garten holen. Aber eine Selbstverständlichkeit wird ihnen das Wasser nie werden. Die Wasserleitungen müssen in Zukunft überprüft und geflickt werden. Die junge Afrikanerin wird ihr Wasser weiterhin ausserhalb des Dorfes holen und in einigen Monaten einen neuen Filter bauen müssen.



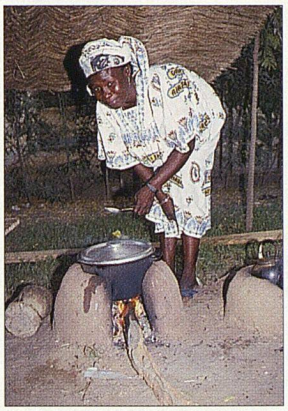
FOTOS UND ILLUSTRATION: SWISSAID

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11



Jeder Tropfen Wasser muss der Natur zum Teil mühsam abgerungen werden. Besonders während der achtziger Jahre herrschte in der Sahelzone grosse Wasserarmut, worunter Mensch und Tier stark gelitten hatten. Häufig sind Frauen mit Wasserholen beschäftigt.

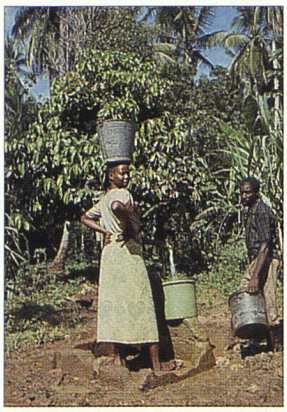


Das Wasser ist sehr unterschiedlich verteilt. Einzelne Verbraucher in Europa oder Nordamerika verbrauchen pro Tag 1000 Liter und mehr. Im Sahel sind es während der Trockenzeiten manchmal nicht mehr als 12 Liter! Als Minimum benötigt ein Mensch etwa 20 Liter pro Tag.

Die täglic

Jeden Tag frisch und fit.

Bestellen Sie noch heute die ausführlichen Prospektunterlagen



Wasser ist ein Element der Extreme. Die wenigsten Menschen auf der Erde haben dieses lebenswichtige Gut derart im Überfluss wie die Europäer. Gute sanitäre Einrichtungen sind lebensentscheidend im Kampf gegen die meisten Erkrankungen.

SWISSAID

Swissaid ist eine private, konfessionell und parteipolitisch unabhängige Stiftung. Ihr Hauptanliegen ist die Förderung der Solidarität der schweizerischen Bevölkerung mit den Ärmsten der Welt. Sie unterstützt Projekte in neun Ländern Asiens, Lateinamerikas und Afrikas.

Swissaid kann auf die Unterstützung von vielen regelmässigen, aber auch spontanen Spenderinnen und Spendern zählen. Sie überweisen dem Hilfswerk jährlich 4 bis 5 Millionen Franken.

Weitere Informationen sind erhältlich bei Swissaid, Postfach, 3000 Bern 6, oder Tel. 031/351 33 11.

Spenden können einbezahlt werden auf Konto PC 30-303-5.

besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe REKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Telefon 062 756 00 10, Fax 062 756 2